

Medienmitteilung zur freien Veröffentlichung
Sperrfrist: 18. Dezember 2018, 12.00 Uhr

Dampf statt Rauch: Suchthilfe Ost beschreitet Neuland

Die Suchthilfe Ost GmbH bietet seit heute den Raucherinnen und Rauchern aus den Regionen Olten, Gösgen, Gäu, Thal, Dorneck und Thierstein kostenlos E-Zigaretten an, damit sie – begleitet und unterstützt durch unsere Beraterinnen und Berater – das Rauchen von Zigaretten zugunsten des weniger schädlichen Ersatzprodukts aufgeben und vielleicht sogar den Ausstieg aus der Nikotin-Abhängigkeit ganz schaffen können.

31% der Männer und 23.3% der Frauen in der Schweiz rauchen, rund zwei Drittel von ihnen täglich. Ungefähr 9'500 Menschen sterben in der Schweiz jährlich an tabakbedingten Krankheiten. Das sind knapp 15% aller Todesfälle. Damit verursacht Rauchen nach wie vor die meisten vermeidbaren Todesfälle in der Schweiz.¹

Mit dem Aufkommen von Nikotin-Ersatzprodukten und insbesondere der Verbreitung von E-Zigaretten findet unter Fachleuten ein Umdenken statt: Insbesondere für starke Raucherinnen und Raucher, für die der völlige Nikotin-Verzicht ein zu grosser Schritt ist, kann das Umsteigen auf weniger schädliche E-Zigaretten eine echte Alternative sein.

E-Zigaretten verdampfen mittels einer Heizspirale eine nikotin-haltige Flüssigkeit. So entstehen weniger Schadstoffe als beim Verbrennen von Tabak.² Der Fachverband Sucht fordert deshalb von Bund und Kantonen, «die E-Zigarette resp. Vaporisatoren als Mittel zur Schadenminderung anzuerkennen». Die Konsumform des Verdampfens sei «insbesondere bei den Bevölkerungsgruppen zu fördern, die einen besonders starken Tabakkonsum aufweisen – z.B. bei Patientinnen und Patienten in psychiatrischen Einrichtungen oder Klientinnen und Klienten in niederschweligen Suchthilfeeinrichtungen.»

Pionierorganisation

Die Suchthilfe Ost nimmt diese Anregung ernst und lanciert als wahrscheinlich erste Suchthilfe-Einrichtung in der Deutschschweiz einen Pilotversuch: Während 18 Monaten erhalten seit heute, 18. Dezember 2018, Raucherinnen und Raucher mit Wohnsitz in den Regionen Olten, Gösgen, Gäu, Thal, Dorneck und Thierstein kostenlos E-Zigaretten zur Verfügung gestellt. «Die zu verdampfende Flüssigkeit müssen alle, die mitmachen, selbst bezahlen. Wir erleichtern

¹ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/aktuell/neue-veroeffentlichungen.assetdetail.350100.html>

² Davon zu unterscheiden sind Produkte, die herkömmlichen Tabak enthalten, diesen aber nicht mehr verbrennen, sondern «nur» noch erhitzen, die sogenannten «heat-not-burn devices», wie zum Beispiel IQOS, von denen hier nicht die Rede ist!

das Umsteigen, indem wir beraten und begleiten und die Verdampf-Geräte unkompliziert abgeben», erläutert Co-Geschäftsleiter Reno Sami. «Rückmeldungen zeigen: Da besteht ein echter Bedarf.» Zudem seien die Kosten für den Konsum von E-Zigaretten 4-8 Mal tiefer als wenn herkömmliche Zigaretten am Kiosk gekauft werden. «Das ist auch ein starkes soziales Argument für unseren Versuch».

«Wir wollen keine Werbung für die Nikotin-Industrie machen. Aber wir wollen und müssen die Menschen in unseren Regionen vor Lungenkrebs und anderen vermeidbaren Lungenkrankheiten schützen so gut es eben geht», erklärt SHO-Präsident Peter Hodel das innovative Vorgehen der Suchthilfe Ost. «Wir machen Schadensminderung. Das ist eine unserer Kernaufgaben und die nehmen wir ernst».

Tiefe Zugangsschwelle, hohe Verbindlichkeit

Raucherinnen und Raucher, die beim Pilotprojekt der Suchthilfe Ost mitmachen und sich kostenlos ein E-Zigarettengerät aushändigen lassen, müssen keine besonderen Anforderungen erfüllen. Sie müssen aber motiviert sein und sich zur Einhaltung folgender Spielregeln verpflichten:

- Vorsatz, auf das Rauchen herkömmlicher Zigaretten zu verzichten;
- Beratung und Begleitung durch die Mitarbeitenden der Suchthilfe Ost;
- Rückgabe der Geräte bei Nicht-Gebrauch;
- Keine Weitergabe der Geräte oder sonstige Werbung für E-Zigaretten bei Minderjährigen;
- Private Kostenübernahme für die zu verdampfende Flüssigkeit (Ausnahme: Ein qualitätsgeprüftes Fläschchen aus Schweizer Produktion wird zusammen mit dem Gerät abgegeben).

Iwan Rickenbacher, Präsident des Fachverbands Sucht, unterstützt den Pioniergeist der Suchthilfe Ost: «Der Fachverband Sucht begrüsst den begleiteten Pilotversuch der Suchthilfe Ost, mit der Abgabe von E-Zigaretten an nikotin-abhängige Erwachsene zu prüfen, ob Raucherinnen und Raucher dadurch auf den Konsum herkömmlicher Zigaretten mit deren hohem Schadenspotenzial verzichten können.»

Hinweis:

Raucher und Raucherinnen mit Wohnsitz in den Regionen Olten, Gösgen, Gäu, Thal, Dorneck und Thierstein, die vom Angebot Gebrauch machen wollen, melden sich beim Sekretariat der Suchthilfe Ost:

Mail an administration@suchthilfe-ost.ch oder Tel. 062 206 15 35

Exkurs: Zur Schädlichkeit von E-Zigaretten

Einfach gesagt gilt: E-Zigaretten sind nicht «gesund», aber weniger schädlich.

Wer seiner Gesundheit Sorge tragen will, verzichtet zweifellos am besten sowohl auf Zigaretten wie auf E-Zigaretten. Denn auch E-Zigaretten enthalten krebserregende Giftstoffe und machen abhängig. Aber: Die Konzentration von Giftstoffen ist in herkömmlichen Zigaretten um ein Vielfaches grösser.

Generell ist wissenschaftlich gut gesichert, dass der Rauch aufgrund des Verbrennungsprozesses der Zigarette schädlicher ist als der Dampf des Erhitzungsprozesses der E-Zigarette. Denn herkömmliche Zigaretten produzieren bei ihrer Verbrennung Teer und Kohlenmonoxid, was zur gefürchteten Raucherlunge führen kann. Diese Gefahr fällt bei der elektrischen Zigarette weg.

Zwar fehlen wegen der noch relativ kurzen Erfahrungszeit mit E-Zigaretten breit angelegte Langzeit Untersuchungen. Mit heutigem Wissensstand lässt sich jedoch sagen, dass E-Zigaretten mit höchster Wahrscheinlichkeit wesentlich weniger schädlich sind als herkömmliche Zigaretten.

Für die Suchthilfe Ost ist das genügend Legitimation für einen Pilotversuch mit der Abgabe von E-Zigaretten an nikotin-abhängige Menschen. «Selbst wenn sich erweisen sollte, dass E-Zigaretten nicht 95% weniger schädlich sind, sondern z.B. nur 50% würde das halbierte Risiko den Versuch immer noch lange rechtfertigen», rechtfertigt Reno Sami das Unterfangen.

Denn unter Suchtfachleuten werden in der Diskussion über E-Zigaretten unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt:

- Die Einen betonen den Jugendschutz. Sie sagen, E-Zigaretten müssten gleich streng behandelt werden wie herkömmliche Zigaretten. Dies soll verhindern, dass (vor allem junge) Nicht-Raucherinnen und Nicht-Raucher mit E-Zigaretten in die Nikotin-Abhängigkeit geführt werden.
- Die Anderen betonen die Schadenminderung. Sie sagen, dass E-Zigaretten unbestrit tenermassen zumindest weniger schädlich seien als herkömmliche Zigaretten (was nicht heisst, sie seien unbedenklich oder unschädlich!). Deshalb müssten die heutigen Raucherinnen und Raucher aktiv zum Umsteigen bewogen werden.

Die erstgenannte Position wird in der Schweiz beispielsweise von der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention vertreten, die zweitgenannte Position vom Fachverband Sucht. Dabei ist es vor allem eine Frage der Prioritätensetzung, denn auch die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention anerkennt: «Bei Raucherinnen und Rauchern, die es nicht schaffen, mit dem Rauchen aufzuhören oder die das nicht wollen, können die E-Zigaretten eine weniger schädliche Alternative darstellen als herkömmliche Zigaretten, vorausgesetzt aber, sie steigen vollständig auf diese Produkte um.»³

³ <https://portal.at-schweiz.ch/index.php/de/fakten/gesundheit/e-zigaretten>

Die Suchthilfe Ost (SHO) bietet Dienstleistungen im Suchtbereich für die Gemeinden der Bezirke Dorneck, Gäu, Gösgen, Olten, Thal und Thierstein gemäss Leistungskatalog des Kantons Solothurn.

Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an folgenden Leitsätzen:

- 1. Jedem Menschen steht ein Platz in der Gesellschaft zu.**
- 2. Sucht ist eine Begleiterscheinung unserer Gesellschaft und muss in diesem Kontext betrachtet werden.**
- 3. Jeder Mensch kann Verantwortung tragen und ist in der Lage, sich zu verändern.**
- 4. Wir pflegen einen respektvollen Umgang.**
- 5. Jeder Mensch ist Teil von Systemen, deshalb setzen Unterstützungsangebote beim Individuum wie auch bei dessen Umfeld an.**
- 6. Wir setzen uns ein für Begegnung, Austausch und Verständigung zwischen Menschen mit Suchtproblemen und der Gesellschaft.**

Für Rückfragen:

Reno Sami, Co-Geschäftsleiter Suchthilfe Ost, Tel. 079 336 06 25

Esther Altermatt, Co-Geschäftsleiterin Suchthilfe Ost, Tel. 062 206 15 35

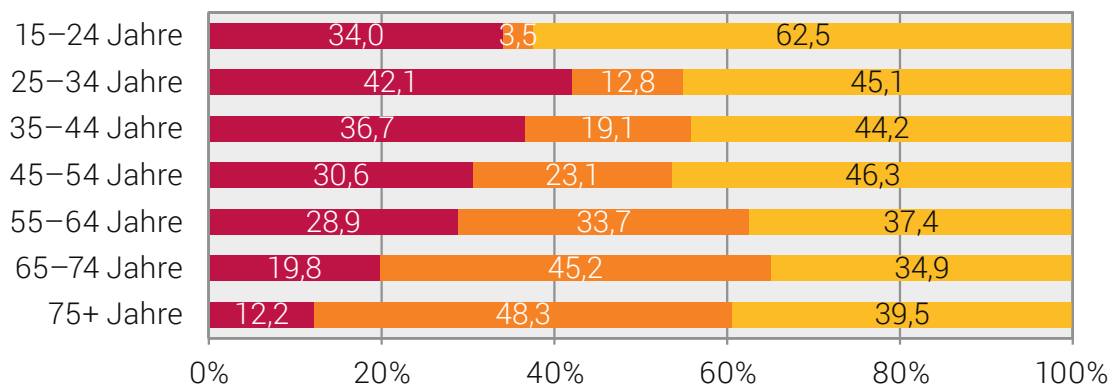
Peter Hodel, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Suchthilfe Ost, Tel. 079 302 92 44

Manuel Herrmann, stv. Generalsekretär Fachverband Sucht, Tel. 078 765 61 16

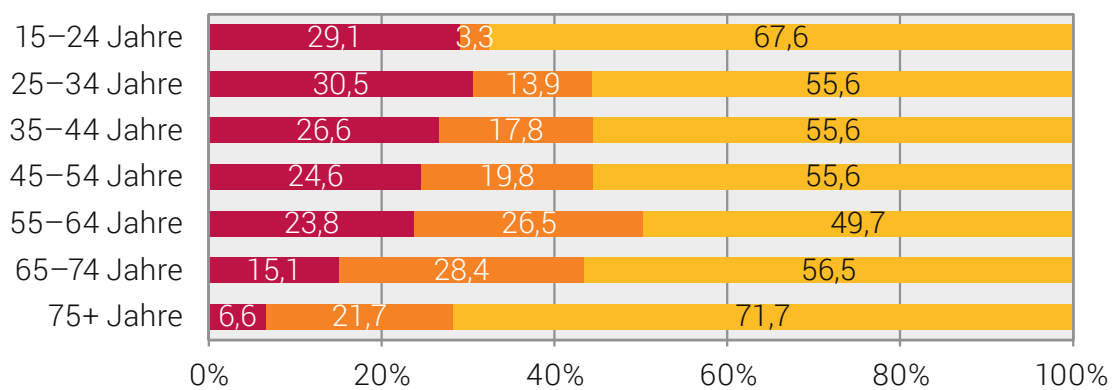
Tabakkonsum, 2017

Bevölkerung ab 15 Jahren in Privathaushalten

Männer



Frauen



Raucher
 ehemaliger Raucher
 Nichtraucher

Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

© BFS 2018

Anteil Raucher/innen (in % der Bevölkerung)	31,0	23,3
Anteil tägliche Raucher/innen (in % der Bevölkerung)	21,5	16,8
Raucher/innen, die mit dem Rauchen aufhören möchten (in % der Raucher/innen)	60,2	62,4

Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/determinanten/tabak.html>